



STADT **LIPPSTADT**

# Vorlage Nr. 236/2017

öffentlich

## FB 1 / FD Kultur und Weiterbildung mit den Instituten

Auskunft erteilt: Herr Fachdienstleiter Streblov

Telefon: 02941 980-284

### Beratungsfolge

### Sitzungstermin

Schul- und Kulturausschuss

04.10.2017

### TOP

### Vorstellung des Gutachtens zur Kultur- und Kreativwirtschaft

### Inhalt der Mitteilung

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung hat der Schul- und Kulturausschuss in seiner 26. Sitzung am 04.12.2013 beschlossen:

„Die Wirtschaftsförderung ist zu beauftragen, einen Bericht zur Kulturwirtschaft in Lippstadt vorzulegen. Auch das Thema „Freizeit“ in Bezug zu „Wirtschaft“ zu thematisieren und Wege aufzuzeigen, die Kulturwirtschaft in Lippstadt zu stärken.“

In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung hat die Stadt Lippstadt die Erstellung des Gutachtens auf der Basis folgender Stellungnahme der Wirtschaftsförderung GmbH in Auftrag gegeben:

„Der Kultur und Kreativwirtschaft wird derzeit von vielen Seiten eine hohe Beachtung geschenkt. Zahlreiche Studien, Veröffentlichungen und auch strategische Konzepte befassen sich mit dem Thema und schaffen ein öffentliches Bewusstsein für diesen Wirtschaftsbereich. Gleichzeitig sind allgemein anerkannte Definitionen der Kultur- und Kreativwirtschaft entstanden. So lässt sich der Bereich über folgende Teilmärkte exakt abgrenzen. Dazu zählen: Filmwirtschaft, Markt für Darstellende Kunst, Musikwirtschaft, Kunstmarkt, Rundfunkwirtschaft, Buchmarkt, Pressemarkt, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Werbewirtschaft, Games/Softwareindustrie und Sonstige.

Ausgehend von den Metropolen und Großstädten wird auch in Mittelstädten und im ländlichen Raum das Thema zunehmend aufgegriffen und auf eine Nutzung des Potenzials hin untersucht. Sind die Potenziale in den Metropolregionen und Großstädten leicht zu identifizieren und somit für eine Standortentwicklung einfacher zu nutzen, gestaltet sich die Nutzung für Mittelstädte ungleich schwieriger. Insbesondere dann, wenn versucht wird, die Kultur- und Kreativwirtschaft als Querschnittsbranche direkt mit fest definierten Branchen wie der Automobilbranche oder dem Maschinenbau zu vergleichen.

In einer Studie des Planungsbüros STADTart für Soest wurden auch Zahlen für den Standort Lippstadt ermittelt. Demnach ergab sich für Lippstadt im Jahr 2009 eine Anberatungsergebnis

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

**Ergänzungsblatt**

zahl von 190 Selbstständigen und Unternehmen, die, neben den freiberuflich Selbstständigen, noch ca. 450 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatten und einen Umsatz von ca. 60 Millionen Euro erzeugten (Quelle: Stadt-Gemeinde, Nr. 5-2011, S.196).

Die direkten Beschäftigungseffekte entsprechen somit denen eines größeren mittelständischen Unternehmens im produzierenden Bereich. Die Umsatzzahlen sind aber deutlich niedriger, im Gegenzug ist die Zahl der eigenständig handelnden Akteure deutlich höher.

Damit verbunden ist eine gänzlich andere Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft für die Standortentwicklung und Bedarf einer genaueren Betrachtung.

Ein wesentliches Merkmal dieses Wirtschaftsbereiches ist seine Verteilung im Raum. Regionale Studien belegen, dass eine Konzentration der Akteure in der Regel in der Innenstadt bzw. in innenstadtnaher Lage stattfindet. Dabei handelt es sich in erster Linie um Büros, Werkstätten und Spielstätten. Vor diesem Hintergrund bekommt das Potenzial der Kultur- und Kreativwirtschaft für eine zukünftige Weiterentwicklung der Innenstadt eine besondere Bedeutung.

Aus Sicht der Wirtschaftsförderung ist hierbei von Interesse, wie Existenzgründungen im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft in der Innenstadt etabliert werden können, wie viele Arbeitsplätze dadurch entstehen, wie bestehende Unternehmen in der Innenstadt gehalten werden können, wie eine Nutzung von leer stehenden Gewerbeeinheiten im Innenstadtbereich verbunden werden kann und welche belebende Wirkung aus der Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft für die Innenstadt entsteht.

Diese Aspekte zum Potenzial der Kultur- und Kreativwirtschaft können derzeit nicht bzw. nur sehr unzureichend beleuchtet werden. Bevor eine proaktive Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft angestrebt wird, sollten mittels einer aussagekräftigen Studie diese Fragen beantwortet werden. Ergänzend um geeignete Handlungsempfehlungen und den dafür benötigten Ressourceneinsatz.“

Zur weiteren Einführung in das Thema heißt es beispielsweise im Gutachten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie aus dem Dezember 2012: „Die Kultur- und Kreativwirtschaft in der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungskette“:

„Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist Vorreiter für eine zunehmend wissensbasierte Ökonomie in Deutschland. Dank ihrer hohen Problemlösungskompetenz und starken Innovationsorientierung ist die Kultur- und Kreativwirtschaft Innovationstreiber für andere Branchen und leistet einen Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft. Die Kultur- und Kreativwirtschaft schafft neue Nutzererfahrungen und lädt Produkte und Dienstleistungen emotional auf, womit sie Innovationen anwend- und vermarktbar macht.

Im Jahr 2010 trug die Kultur- und Kreativwirtschaft mit circa 63,7 Mrd. Euro zur Bruttowertschöpfung in Deutschland bei und zählt damit neben Branchen wie dem Automobilbau, dem Maschinenbau und der Informations- und Kommunikationstechnologie zu den bedeutenden Wirtschaftsfeldern in Deutschland.

Kennzeichen der Kultur- und Kreativwirtschaft ist ihre hohe Heterogenität: Zu ihr gehören sowohl darstellende und bildende Künstler, Musiker, Journalisten als auch Werbe-

**Ergänzungsblatt**

unternehmen, Designer sowie Hersteller von Games und Software.“ ...

„Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass eine stärkere Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft notwendig ist, um deren Einbindung im Innovations- und Wertschöpfungs-system der Gesamtwirtschaft zu stärken. Hierzu müssen Förderinstrumente für Unternehmen entwickelt und erprobt werden, die sektorübergreifende Verbindungen und Spillover-Effekte erleichtern. Dazu gehört auch, den Wandel innerhalb der Sektoren anzuregen und neue Kompetenzen und Fertigkeiten in andere Sektoren zu integrieren – und umgekehrt. ...

Da Innovationen in der Kultur- und Kreativwirtschaft häufig dem nicht technologischen Bereich zuzuordnen sind, erhält diese Querschnittsbranche nur schwer Zugang zu vielen Innovationsförderprogrammen. Daher müssen durch entsprechende Programme bzw. projektorientierte Finanzierungen zielgruppenspezifische Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es gilt, maßgeschneiderte Angebote für die Kultur- und Kreativwirtschaft – auch im Hinblick auf deren temporäre, projektorientierte Produktionsweisen – bereitzustellen.“

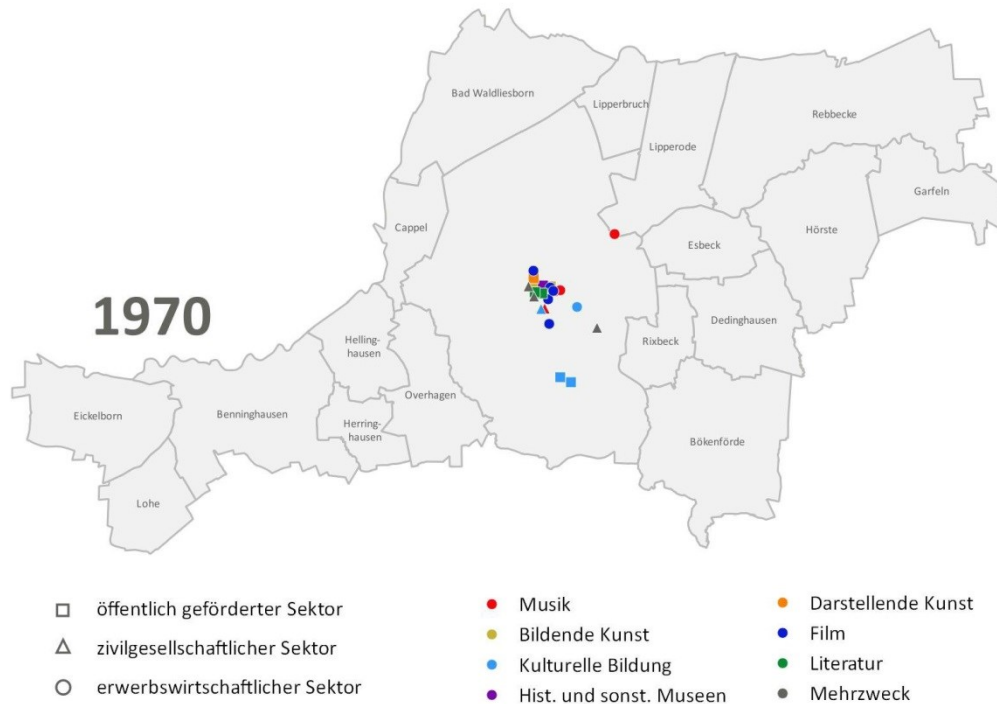
STADTart erstellte auch im Auftrag des Landes NRW für den 1. Landeskulturbericht eine Untersuchung zur „Entwicklung des trisektoralen Kulturangebots zwischen 1970 und 2015 in den Städten Dortmund und Lipstadt, Dortmund 2017“. Darin heißt es unter anderem:

„Trotz der in den letzten Jahren vielerorts zu beobachtenden Renaissance der Kulturentwicklungsplanung fehlt es an empirisch fundierten Studien, die das aktuelle Kulturangebot in öffentlicher, zivilgesellschaftlicher und erwerbswirtschaftlicher Trägerschaft adäquat erfassen, deren Entwicklung nach 1945 in den unterschiedlichen kulturellen Sparten (Musik, Theater etc.) auf kommunaler Ebene analysieren und vor diesem Hintergrund abgesicherte Einschätzungen zur aktuellen Entwicklung des Kulturangebots in den Städten machen können. In diesem Kontext könnte sich dann zeigen, dass eventuell weniger von einer absoluten Abnahme des Kulturgesamtangebots als von einer Phase der Entkommunalisierung bei gleichzeitigem Bedeutungszuwachs der Kulturangebote in zivilgesellschaftlicher und erwerbswirtschaftlicher Trägerschaft auszugehen ist. Wenn dies so wäre, dann hätte dies auch Konsequenzen für die kommunale Kulturentwicklungsplanung.“

„Unabhängig von solchen notwendigen Vertiefungsstudien machen die vorliegenden Ergebnisse zur Entwicklung der Trisektoralität aber schon heute deutlich, dass die kommunale Kulturpolitik bzw. Kulturentwicklungsplanung wie in manch anderen Politik- und Handlungsfeldern (z. B. im Sport, im Bildungssektor) stärker struktur-, kontext- und prozessbezogen angelegt werden sollte (Sievers 2014, 27). Im Vordergrund stünde dabei nicht nur die Verteilung von Subventionen, sondern die Gestaltung der Beziehungen zwischen den Anbietern und Initiativen in den Kultursektoren (STADTart/ Institut für Kulturpolitik/HWWI 2012, 155-156). Damit verändert sich auch die Rolle der kommunalen Kulturverwaltung, die in diesem veränderten Kontext ein Partner unter vielen ist. Ein weiterer notwendiger Bestandteil dieser Steuerung wäre ein ressortübergreifender Ansatz (u.a. Ebert/Siegmann 2003; Scheytt/Knoblich 2009; Föhl/Sievers 2013). Eine solche „Kulturentwicklungsplanung 3.0“ ist damit wohl deutlich komplexer als frühere Entwicklungskonzepte und damit vermutlich auch aufwändiger, eröffnet aber den Kommunen vielfältige, bislang kaum genutzte und auch ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten. „

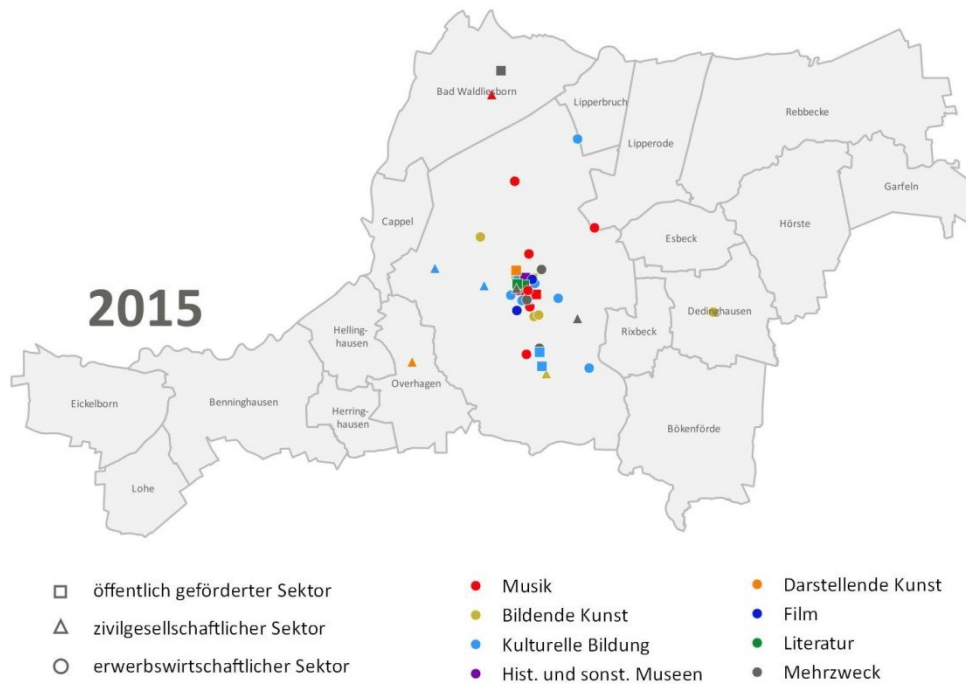
## Ergänzungsblatt

In der Untersuchung wird festgestellt, dass auch die Kulturlandschaft in Lippstadt von drei Säulen (trisektoral) geprägt ist. Neben dem öffentlich geförderten Sektor (darunter z. B. Stadtbücherei, Musikschule, Stadtmuseum), dem zivilgesellschaftlichen Sektor (darunter z. B. Städt. Musikverein, Kunstverein e. V., freie Kulturträger) ist ein erwerbswirtschaftlicher Sektor gewachsen, der bis heute nur in geringem Maße wahrgenommen wird. Zwischen 1970 und 2015 hat sich der erwerbswirtschaftliche Sektor wie folgt entwickelt:



Quelle: STADTart 2016, nach eigener Recherche;  
Erstellt mit QGIS 2.18. Kartengrundlage: Kartendaten: © www.auf-Karte.de

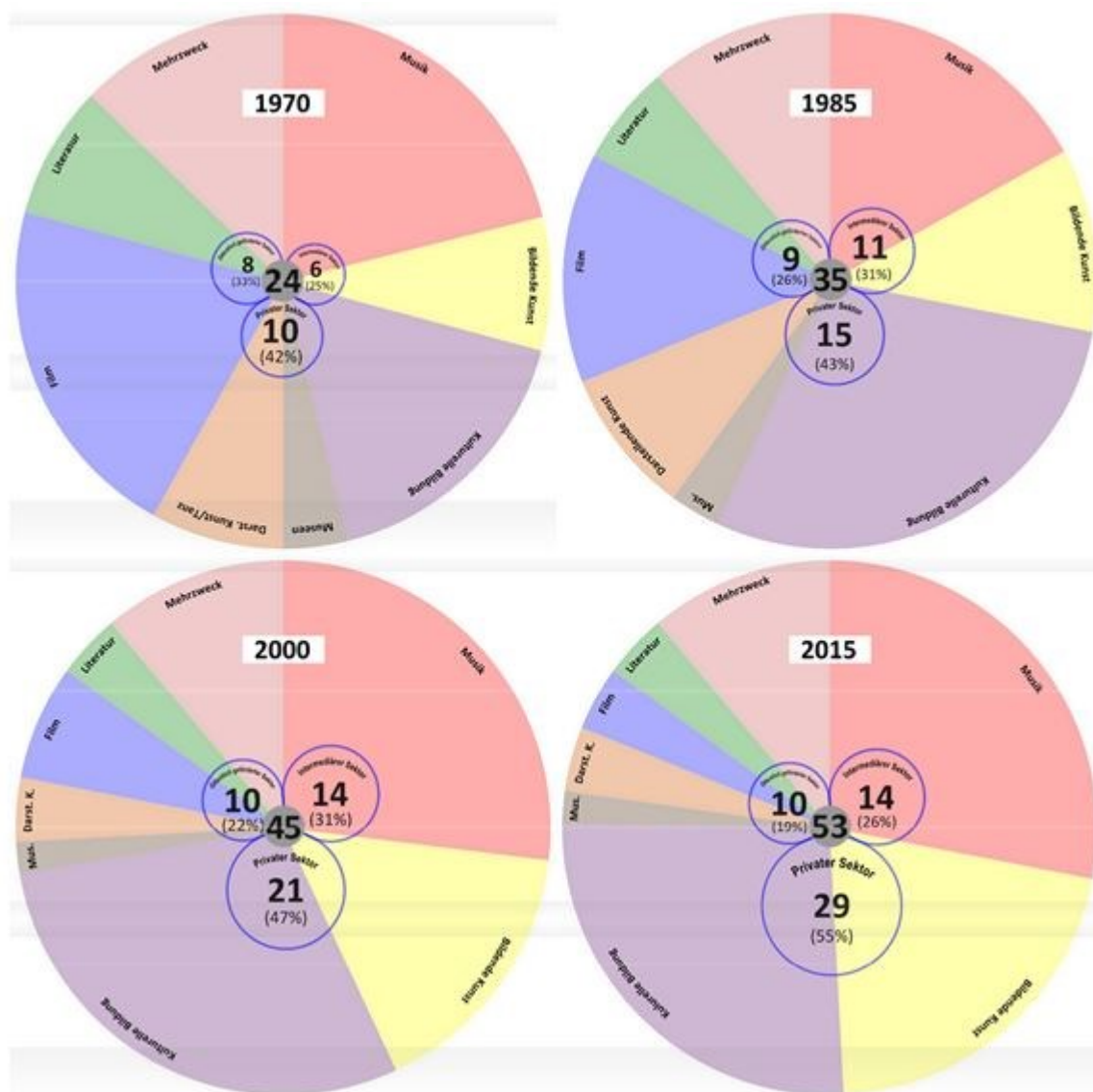
Ergänzungsblatt



Quelle: STADTart 2016, nach eigener Recherche;  
Erstellt mit QGIS 2.18. Kartengrundlage: Kartendaten: © www.auf-Karte.de

Übersicht 3.2.1: Anzahl der Kulturanbieter in Lippstadt nach Sparten 1970, 1985, 2000 und 2015

Ergänzungsblatt



Das Büro STADTart, Dortmund, erhielt den Auftrag zur Erstellung des Gutachtens für Lippstadt. Herr Dipl.-Ing./Stadtplaner AKNW Ralf Ebert, Geschäftsführer, stellt heute das Gutachten zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Lippstadt vor.